

**KAISER
MAXIMILIAN I.
UND DIE KUNST DER
DÜRER-ZEIT**

Inhalt der Pressemappe

Ausstellungsdaten

Presstext

Biografie Kaiser Maximilians I.

Rahmenprogramm zur Ausstellung

Ausstellungsdaten

Pressekonferenz	13. September 2012, 10 Uhr
Eröffnung	13. September 2012, 18.30 Uhr
Dauer	14. September 2012 - 6. Jänner 2013
Ausstellungsort	Bastehalle
Kuratorinnen	Maria Luise Sternath und Eva Michel
Ausstellungsarchitektur und Inszenierung	Martin Kohlbauer
Werke	135 (darunter der 54 Meter lange Triumphzug Kaiser Maximilians I.)
Katalog	<i>Kaiser Maximilian I. und die Kunst der Dürerzeit</i> Herausgegeben von Eva Michel und Maria Luise Sternath Autoren: Manfred Hollegger, Eva Michel, Thomas Schauerte, Larry Silver, Werner Telesko, Elisabeth Thobois u.v.a. Der Katalog erscheint im Prestel Verlag und ist im Shop der Albertina sowie unter www.albertina.at um 32 Euro (deutsch) bzw. 35 Euro (englisch) erhältlich.
Kontakt	Albertinaplatz 1, 1010 Wien T +43 (01) 534 83 - 0 info@albertina.at www.albertina.at
Öffnungszeiten	Täglich 10 - 18 Uhr, Mittwoch 10 - 21 Uhr
Kuratorenführung	Mittwoch, 3. Oktober, 17.00-18.00 Uhr: Eva Michel
Öffentliche Führungen	15. September/23. September/6. Oktober/21. Oktober/27. Oktober/3. November/ 11. November/24. November/2. Dezember/15. Dezember/23. Dezember/1. Jänner/5. Jänner/6. Jänner jeweils 15.30 Uhr-16.30 Uhr sowie jeden Sonntag während der Laufzeit um 11 Uhr 26. September/10. Oktober/24. Oktober/14. November/5. Dezember/26. Dezember jeweils 18.30 Uhr - 19.30 Uhr
Junior-Führungen	16. und 30. September/14. und 28. Oktober/11. und 25. November/9. und 16. Dezember jeweils 15.00 Uhr Tickets an der Kassa erhältlich (am Tag der Führung) EUR 4,- zzgl. Eintritt Begrenzte Teilnehmerzahl
Presse	Mag. Verena Dahlitz (Leitung) T +43 (01) 534 83 - 510 , M +43 (0)699.109 81746, v.dahlitz@albertina.at Mag. Barbara Simsa T +43 (01) 534 83 - 512 , M +43 (0)699.109 81743, b.simsa@albertina.at Sarah Wulbrandt T +43 (01) 534 83 - 511 , M +43 (0)699.121 78 720, s.wulbrandt@albertina.at

Partner der Albertina



Sponsor



Medienpartner



Kaiser Maximilian I. und die Kunst der Dürerzeit

14. 9. 2012 – 6. 1. 2013

Kaiser Maximilian I. (1459–1519) zählt zu den faszinierendsten Persönlichkeiten der Geschichte. Als Meister einer nahezu modern anmutenden Selbstinszenierung beauftragt er die besten Künstler seiner Zeit mit einer Vielzahl von Gemälden, Grafiken, Druckwerken und Skulpturen, um sich und der Dynastie der Habsburger damit ein imposantes Denkmal zu setzen. Um seinen Nachruhm zu sichern, scheut er keinen finanziellen Aufwand. „Wer in seinem Leben kein Gedächtnis macht, der hat nach seinem Tod kein Gedächtnis und dieser Mensch wird mit dem Glockenton vergessen. Und darum wird das Geld, das ich für mein Gedächtnis ausbebe, nicht verloren sein“, so rechtfertigt Maximilian die Ausgaben, die er für die Erinnerung an sein Leben und Wirken aufwendet. Viele der bedeutendsten Werke, die für die „Trademark Maximilian“ und die imperialen Memoria entstanden, werden in der Albertina verwahrt, wo dem Kaiser nun eine umfassende Ausstellung gewidmet wird.

Nach einer aufwändigen mehrjährigen konservatorischen Bearbeitung ist in dieser erstmals der 54 Meter lange, auf Pergament gemalte *Triumphzug* von Kaiser Maximilian zu sehen – eine Sensation, da dieses Werk sich seit 1920 in den Sammlungen der Albertina befindet und außer 1938 und 1959 nie ausgestellt war. Einer der größten Schätze der Albertina kann nun völlig neu entdeckt werden. Es handelt sich um ein Hauptwerk Albrecht Altdorfers, das dieser mit seiner Werkstatt in den Jahren 1512–1515 im Auftrag Maximilians I. geschaffen hat. Für die Präsentation dieses monumentalen Werkes des Hauptmeisters der Donaueschule hat Architekt Martin Kohlbauer eine komplexe Inszenierung entworfen. Die spezielle Ausstellungsarchitektur ermöglicht es erstmals, das weltweit einzigartige Kunstwerk als zusammenhängenden prächtigen Bilderfries zu zeigen.

Altdorfers Triumphzug Kaiser Maximilians ist das zentrale Exponat, aber bei weitem nicht das einzige Hauptwerk, das in der Ausstellung „Kaiser Maximilian I. und die Kunst der Dürerzeit“ präsentiert wird. Er ist umgeben von zahlreichen weiteren kaiserlichen Auftragswerken, die der Verherrlichung des Herrschers dienten und von den größten Künstlern der deutschen Renaissance geschaffen wurden – allen voran Albrecht Dürer, von dem sich rund 40 Werke in der Ausstellung befinden. Die delikate kolorierte Fassung seiner monumentalen *Ehrenpforte* sowie die prachtvollen topografischen Aquarelle des Nürnbergers von Innsbruck und der Innsbrucker Burg sind ebenso zu sehen wie die einzige erhaltene Porträtzeichnung, die Dürer von Kaiser Maximilian am Augsburger Reichstag 1518 geschaffen hat. Weitere Meisterwerke stammen von Hans Burgkmair und Bernhard Strigel. Maximilians historische Leistungen, wie auch seine bevorzugten Tugenden – er inszenierte sich als Idealbild eines mittelalterlichen Ritters sowie als vorbildhafter Regent – sind in den zu seiner eigenen Verherrlichung in Auftrag gegebenen Werken abzulesen.

Wichtige Leihgaben internationaler Museen, wie dem Kunsthistorischen Museum Wien, dem Metropolitan Museum of Art in New York oder den Staatlichen Museen zu Berlin ergänzen in dieser Ausstellung die Exponate aus den Sammlungen der Albertina. Sie zeichnen ein facettenreiches und lebendiges Bild des Kaisers, der durch die Kunst unsterblich wurde.

Die Ausstellung ist in folgende Bereiche gegliedert:

„Andere mögen Kriege führen, du, glückliches Österreich, heirate. Denn was Mars den anderen gibt, schenkt dir die göttliche Venus.“

Am Beginn der Ausstellung stehen Porträts des Kaisers und der Mitglieder seiner Familie. Kaiser Friedrich III. legt durch die Verheiratung seines Sohnes Maximilian mit Maria von Burgund den Grundstein für den Aufstieg der Habsburger. Maximilian selbst gelingt dann die Ausweitung des habsburgischen Machtbereichs auf große Teile Europas. Durch die Verbindung seiner Kinder und Enkel mit den spanischen und böhmisch-ungarischen Thronfolgern errichtet Maximilian eine habsburgische Hausmacht weit über die Grenzen des Heiligen Römischen Reiches hinaus. Diese kluge Heiratspolitik und Expansion des Hauses Habsburg verfolgt nicht die Stärkung des Reichs; sie ist vor allem der Dynastie der Habsburger von Nutzen. Da jedoch die Hausmacht des Kaisers ganz wesentlich dessen Einfluss auf die Reichspolitik bestimmt, stärken die ressourcenreichen Gebietserweiterungen Habsburgs um Burgund und die Niederlande, Spanien, Böhmen und Ungarn auch die Position des Kaisers im Reich. Maximilians Enkel, Kaiser Karl V., erweitert das Herrschaftsgebiet der Habsburger nochmals um Gebiete in Südamerika und beherrscht damit ein Reich, in dem „die Sonne niemals untergeht“. Unter Kaiser Maximilian und seinem Nachfolger Karl V. steigen die Habsburger in kurzer Zeit für die nächsten vier Jahrhunderte zur führenden Dynastie Europas auf. Die politischen Geschäfte im Reich sowie die zahlreichen Kriege in den Niederlanden, gegen Frankreich, Venedig und in Ungarn zwingen Maximilian, ständig mit seinem Gefolge zu reisen: Er gründet daher keine dauerhafte Residenz; allein Innsbruck wird zu einem seiner bevorzugten Aufenthaltsorte und erlebt daher unter Maximilian eine besondere Blüte. Hier verbringt auch Bianca Maria Sforza, Maximilians zweite Frau, viele Jahre ihrer Ehe.

Zwischen Dichtung und Wahrheit – Der Ahnenkult

Als erster Habsburger erlangt Maximilians Vater, Friedrich III., die Kaiserwürde. 1508, fünfzehn Jahre nach dessen Tod, erklärt sich Maximilian I. mit Zustimmung des Papstes zum „Erwählten Kaiser des Heiligen Römischen Reiches“. Als Herrscher einer vergleichsweise jungen Dynastie versucht Maximilian, seine Abstammung gegenüber konkurrierenden Herrscherhäusern zu verklären. Eine ehrwürdige Herkunft soll ihn in der Geschichte verankern und als Erben einer ruhmreichen Vergangenheit erscheinen lassen. Seine Ahnenreihe veredelt er durch antike Ursprünge bis zu dem griechischen Helden Hektor oder dem römischen Kaiser Julius Caesar. Auch alttestamentarische Wurzeln wie Noah sowie fromme Heilige wie der Babenberger Markgraf Leopold finden sich in Maximilians Stammbäumen. So schmückt sich Maximilian mit den durch legendäre Ahnen verbrieften Tugenden der Gottesfurcht und Demut, der Entschlossenheit und des Mutes. Imaginierte Stammväter wie der sagenumwobene König Artus verleihen Maximilian Tugenden wie Ritterlichkeit und Gerechtigkeit. Maximilian nimmt auch Kaiser Karl den Großen als seinen Vorfahren in Anspruch, zumal er vom ersten nachantiken Kaiser die Rechtmäßigkeit seiner eigenen Kaiserwürde ableitet. Diese fantastischen Konstruktionen einer illustren Abstammung machen den Kaiser zum Inbegriff des christlichen Tugendhelden: zum ersten Ritter im Reich!

Eindrucksvolles Zeugnis von Maximilians Ahnenkult gibt etwa die über drei Meter lange, auf Pergament gemalte Ahnenrolle. Einen weiteren Höhepunkt stellen die Büsten Maximilians und seiner Mutter Eleonore von Portugal dar, die gemeinsam mit der Büste Philipps des Guten von

Burgund gezeigt werden können, und die ursprünglich wahrscheinlich Teile eines wandfesten Raumschmucks bildeten.

Humanismus

Der Humanismus ist die wichtigste Geistesbewegung der Renaissance und breitet sich im 16. Jahrhundert über ganz Europa aus. Auf der Grundlage antiken Gedankenguts entwirft der Humanismus ein Idealbild des Menschen, der seine Persönlichkeit durch umfassende Bildung frei entfalten kann: Der Mensch wird zum Maß aller Dinge. Auch auf dem Gebiet der Wissenschaften und Entdeckungen kommt es an der Wende zum 16. Jahrhundert zu bahnbrechenden neuen Erkenntnissen. Durch Nikolaus Kopernikus setzt sich das heliozentrische Weltbild durch; 1492 wird Amerika von Christoph Kolumbus wiederentdeckt. Die weite Verbreitung humanistischer Ideen wird durch das Aufkommen des Buchdrucks um die Mitte des 15. Jahrhunderts beschleunigt.

Für Kaiser Maximilian sind die Ideen und Ideale des Humanismus insoweit von Interesse, als er diese für seine Zwecke nutzen kann. Dies betrifft die Geschichts- und Ahnenforschung, aber auch Astronomie und Kartografie, die nicht unerheblich für Kriegszwecke waren. Als besonderes Highlight wird daher erstmals ein monumentaler Plan von Venedig präsentiert, von dem sich wahrscheinlich auch ein Exemplar im Besitz Kaiser Maximilians befunden hat.

Gleich mehrere Humanisten in Maximilians Umkreis erstellen Konzepte für die Ruhmeswerke zu seinem Gedächtnis und überwachen die künstlerische Ausführung der umfangreichen Arbeiten. Maximilian zählt zu den Förderern der Universität Wien, an der das von ihm 1501 gegründete Poetenkolleg beheimatet ist und wo der »Erzhumanist« Konrad Celtis lehrt. Seine Dichterinsignien sollten nach seinem Tod in der kunstvoll bemalten »Celtis-Kiste« aufbewahrt werden.

Neben Holzschnitten humanistischen Inhalts werden in diesem Abschnitt der Ausstellung unter anderem Illustrationen Albrecht Dürers für eine Hieroglyphen-Übersetzung und seine Kupferstiche von berühmten Humanisten wie Willibald Pirckheimer oder Erasmus von Rotterdam präsentiert. Einen besonderen Höhepunkt stellt die kostbare Tapisserie des Humanisten Johannes Fuchsmagen aus der Zeit um 1500 dar.

Der Triumph des Kaisers

Im antiken Rom zogen siegreiche Feldherren in einem Triumphzug zum Kapitol. Dort fanden Opferungen und ein Fest für das Heer und das Volk statt. Durch literarische Beschreibungen humanistischer Autoren sowie bildliche Darstellungen der italienischen Renaissance erlangt das antike Thema des Triumphzugs im späten 15. Jahrhundert auch nördlich der Alpen neue Aktualität.

1512 gibt Maximilian I. einen glanzvollen, auf Pergament gemalten *Triumphzug* in Auftrag. Dieser hat in Wirklichkeit nie stattgefunden, denn das Werk bildet keinen realen Festzug ab, sondern stellt eine imaginäre Parade zu Ehren des Kaisers dar, der dieses Werk selbst konzipiert hat. Der *Triumphzug* knüpft zwar an antike Vorbilder an, erscheint jedoch als ein in die Gegenwart versetzter Festzug mit Darstellungen der wichtigsten Personen und Ereignisse aus dem Leben des Kaisers. Das unschätzbare und weltweit einzigartige Kunstwerk erinnert an die Taten seines Auftraggebers und soll dem ewigen Gedächtnis des Kaisers dienen.

ALBERTINA

Der ursprünglich auf 109 Pergamente gemalte Bilderfries erstreckte sich über eine Länge von mehr als 100 Metern. Nur der zweite Teil mit einer Länge von etwa 54 Metern hat sich erhalten, während über das Schicksal des verlorenen ersten Teils nichts bekannt ist. Nach einer aufwändigen konservatorischen Bearbeitung kann die zweite Hälfte des Triumphzugs - einer der größten Schätze der Albertina - erstmals in vollem Umfang präsentiert werden. Dargestellt sind bedeutsame Ereignisse aus dem Leben des Kaisers, wie Maximilians Heirat mit Maria von Burgund oder die zahlreichen von ihm geführten Kriege. Breiten Raum nimmt die Reihe der kaiserlichen Vorfahren ein. Auf Schatzwägen werden Maximilians Reichtümer zur Schau gestellt, und stolz wird auch seine moderne Artillerie präsentiert. Der Kaiser selbst thront mit seiner Familie auf einem reich geschmückten Triumphwagen, dem Fürsten, Ritter, Landsknechte und schließlich der für die Versorgung zuständige Tross folgen. Die Materialien des *Triumphzugs* sind von größter Kostbarkeit: Der Malgrund ist Pergament aus gegerbtem Kalbsleder; edelste Farbpigmente, Silber und Gold wurden für die Malerei verwendet.

Ausgeführt wird der *Triumphzug* in nur drei Jahren von dem berühmten Regensburger Maler Albrecht Altdorfer und seiner Werkstatt. Altdorfer (um 1480–1538) gilt heute als Hauptmeister der „Donauschule“. Seine mutmaßliche Ausbildung und Tätigkeit als Buchmaler mag ausschlaggebend für die Auftragsvergabe an ihn gewesen sein. Danach ist Altdorfer auch noch an den Illustrationen im kaiserlichen Gebetbuch (1515) und an Maximilians *Ehrenpforte* (1517/18) beteiligt. Für seine künstlerische Entwicklung entscheidend war jedoch der *Triumphzug*, in dessen Schlachtenbildern er in kleinem Format Lösungen erarbeitet, die er wenig später in der *Awarenschlacht* (1518) und in seinem Hauptwerk, der *Alexanderschlacht* (1528/29), in monumentaler Form weiterentwickelt.

1518 entwirft Albrecht Dürer den *Großen Triumphwagen* in einer monumentalen Zeichnung, die den Kaiser und seine Familie auf einem reich geschmückten Wagen zeigt. Auch dieser Triumphwagen ist für den Kaiser niemals gebaut worden, sondern dient seiner Verherrlichung. Das Werk wird später als Holzschnitt reproduziert. Die historischen und ikonografischen Grundlagen für diese Auftragswerke bilden die Konzepte von Maximilians humanistischen Beratern. Die antiken Vorbilder mit ihrer klassischen Herrscherikonografie werden in die Zeit um 1500 versetzt und auf die Persönlichkeit des Kaisers ausgerichtet. Maximilians *Triumphzug*, sein *Triumphwagen* und die drei Meter hohe gedruckte *Ehrenpforte* – die Darstellung eines monumentalen Triumphbogens, der am Ende der Ausstellung zu sehen ist – werden allein als Bilder zur propagandistischen Verherrlichung des Kaisers realisiert. Durch das moderne Reproduktionsmedium des Holzschnitts, das Kaiser Maximilian als erster Regent gezielt einsetzt, können sie in hohen Auflagen gedruckt und verbreitet werden.

Das Idealbild des Herrschers

Kaiser Maximilian I. schafft ein komplexes Herrscherbild von seiner Person – nicht nur der tapfere Kriegsherr, der selbst mit Mut und Entschlossenheit an vorderster Front in der Schlacht kämpft, und der fähige Politiker sollen verherrlicht werden. Der „ideale Herrscher“ ist ebenso gewandt beim Turnier, bei der Jagd, in der Rhetorik oder der Minne: Er verfügt auch über jene mittelalterlichen Tugenden des Ritters, die für eine gute Herrschaft unabdinglich sind. Viele seiner Auftragswerke handeln von diesen ritterlichen Tugenden. Maximilian I. ist kein Mäzen oder Sammler wie etwa die Medici: Sein künstlerisches Interesse gilt stets der Inszenierung seiner Person und der Bewahrung der Erinnerung an sein Leben und Wirken. So schildern uns seine literarisch-autobiografischen

ALBERTINA

Buchprojekte – das Turnierbuch *Freydal*, das Abenteuerepos *Theuerdank* und die Familienchronik *Weißkunig* – den Herrscher als auf allen Gebieten brillierenden Helden. Die vollen Schatzwägen des *Triumphzugs* und kostbare Goldschmiedearbeiten sollen den unermesslichen Reichtum des Kaisers preisen. Gerade in dieser Hinsicht klaffen jedoch das panegyrische Selbstbild des Kaisers und die nüchterne Realität permanenter Geldnot weit auseinander. Maximilians Hofhaltung ist wie seine Kriegszüge und die Auftragswerke zur Lobpreisung seiner Person und Herrschaft durch Kredite finanziert, die ihm Jakob Fugger gegen die Überlassung von Ländereien, Privilegien und die Erhebung in den Adelsstand gewährt. Die Darstellung des Herrschers in unterschiedlichsten Rollen – etwa als einer der Heiligen Drei Könige oder als heiliger Georg – ist Ausdruck seines ständigen Bemühens um Verklärung der eigenen Person. Das tatsächliche Bild Maximilians zeigt uns Albrecht Dürers ausdrucksstarke Kreidezeichnung von 1518. Im Medium des Holzschnitts in hundertfacher Auflage verbreitet, prägt es bis heute unsere Vorstellung von der Erscheinung des Kaisers.

Rittertum und Georgsorden

Dass Maximilian keinen frühen Tod in einer Schlacht, einem Turnier oder auf der Jagd gefunden hat, grenzt an ein Wunder. Sein beherztes persönliches Eingreifen in Schlachten und Gefahrensituationen jeglicher Art ist oft bezeugt. Dies hat in der Romantik das Bild von Maximilian als dem letzten Ritter mit gezeichnet. Tatsächlich spielen ritterliche Tugenden für den Kaiser eine große Rolle. Diese verkörpert wie kaum ein anderer der heilige Georg, der Schutzpatron der Kreuzritter. Maximilian fördert besonders den von seinem Vater Kaiser Friedrich III. gestifteten Georgsorden. 1493 gründet er die Georgs-Bruderschaft, die Gelder für einen Feldzug gegen das osmanische Reich beschaffen soll. Sein Ziel, die Vertreibung der Türken aus Europa, kann Maximilian nicht erreichen. Wenn der Kaiser sich in Druckgrafiken als christlicher Drachenbezwinger darstellen lässt, dann, um den aus Finanznöten nie angetretenen Kreuzzug wenigstens symbolisch auf dem Papier auszufechten. Als ausgezeichnete Turnierkämpfer verkörpert Maximilian das schwindende Ideal burgundischen Rittertums. Nicht zufällig erlebt die Plattnerkunst an der Wende zum 16. Jahrhundert eine besondere Blütezeit: Der turnierbegeisterte Maximilian gehört auch auf diesem Gebiet zu den großen Auftraggebern, wovon etwa sein mit Gold verzierter eleganter Küriss und sein Prunkschwert oder Entwürfe Albrecht Dürers für einen Silberharnisch des Kaisers auf eindrucksvolle Weise zeugen.

In Wirklichkeit ist Kaiser Maximilian jedoch auch ein vorausschauender Herrscher und Kriegsherr, der über die modernste Artillerie seiner Zeit verfügt und mit seiner schlagkräftigen Infanterie aus Landsknechten den Gegner überrennt. Maximilian kämpft dabei selbst zu Fuß an vorderster Front.

Der große Tod

Kaiser Maximilian setzt alles daran, um seine Person der Nachwelt lebendig zu erhalten. Dieses Ziel sollte in dem seit 1502 geplanten Grabmal gipfeln, das nach dem ursprünglichen Konzept fast 200 Bronzeskulpturen umfasst hätte. Die bedeutendsten Künstler der Zeit arbeiten an diesem Grabmonument. Einer von Dürers Entwürfen für Graf Albrecht IV. von Habsburg wird hier gemeinsam mit zwei der Kaiserbüsten sowie zwei Kopien nach den Ahnenfiguren des Grabmals gezeigt.

ALBERTINA

Als Aufstellungsort erwägt Maximilian I. neben dem Wiener Stephansdom und der Georgskapelle in Wiener Neustadt ein Georgskloster am Falkenstein am Wolfgangsee. Das Grabmal findet erst 50 Jahre nach dem Tod des Kaisers unter seinem Enkel Ferdinand I. in der Innsbrucker Hofkirche seine Aufstellung. Doch wachen Maximilians Ahnen, die monumentalen „Schwarzen Mander“ (schwarzen Männer), um ein leeres Grab: Maximilian ist vor dem Altar seiner Taufkapelle, der Georgskapelle der Wiener Neustädter Burg, begraben.

Für sein Gedächtnis macht sich Maximilian bevorzugt die Technik des Holzschnitts in Wort und Bild zunutze. Nichts zeigt dies eindrucksvoller als die *Ehrenpforte*, der größte Holzschnitt der Dürerzeit: Sie vereint Schlachten, historische Ereignisse, Ahnen und den Stammbaum des Kaisers und inszeniert in einem klassischen Triumphbogen einmal mehr Maximilians Kaiserwürde.

Im Gegensatz zu Maximilians Arbeit am Nachruhm steht das Lebensende des Kaisers. Er stirbt 1519 im Bewusstsein großer Schuld und getrieben von der Angst vor dem Richterspruch Gottes. Er lässt seinen Sarg die letzten Jahre mitführen. Nach der Letzten Ölung verzichtet er auf alle Titel und verfügt, dass ihm nach seinem Tod als Zeichen seiner Demut die Zähne ausgebrochen und sein Haupthaar geschoren werden sollen. Sein toter Leib soll gepeinigt werden, um ihn von aller Schuld zu reinigen.

Die von Maximilian I. hinterlassenen Kunstwerke bestätigen ihn jedoch in seiner einstigen Prognose, dass das für sein Gedächtnis und seinen Ruhm aufgewendete Geld nicht verloren sein wird. Die Bildgewalt seiner Auftragswerke sorgt dafür, dass Kaiser Maximilian bis heute unvergessen ist.

Biografie Kaiser Maximilians I.

- 1459 Am 22. März 1459 wird Maximilian I. in Wiener Neustadt bei Wien als Sohn von Kaiser Friedrich III. und dessen Gattin Eleonore von Portugal geboren.
- 1462 Maximilian erlebt die Belagerung der kaiserlichen Familie in der Wiener Burg durch seinen Onkel Albrecht, der die Regentschaft in Österreich »ob und unter der Enns« (etwa heutiges Ober- und Niederösterreich) anstrebt. Nach Albrechts Tod 1463 erlangte zwar Friedrich die Herrschaft, doch wird Wien 1485 vom ungarischen König Matthias Corvinus erobert und ist fünf Jahre lang ungarische Hauptstadt. Aus diesen Gründen meidet Maximilian Wien Zeit seines Lebens und zieht vor allem Innsbruck, Wiener Neustadt, Graz und Wels sowie andere temporäre Residenzen als Aufenthaltsorte vor.
- 1467 Maximilians Mutter, Eleonore von Portugal, stirbt im Alter von nur 30 Jahren. Sie sorgte für die Erziehung des Knaben, der seine Jugend mit Fechten, Reiten und Jagen verbringt, während der Schulunterricht ihm nicht besonders zusagt.
- 1477 Nach dem Tod des burgundischen Herzogs Karl des Kühnen in der Schlacht von Nancy gegen die Eidgenossen fällt dessen Erbe an seine einzige Tochter Maria (1475–1482). Diese vermählt sich im August 1477 mit Maximilian I., der dadurch Herzog von Burgund wird. Die beiden haben zwei Kinder, Philipp (1478–1506) und Margarete (1480–1530).
- 1482 Durch den frühen Tod Marias von Burgund nach einem Reitunfall fallen Maximilian bzw. seinem Sohn Philipp die Niederlande, die Freigrafschaft Burgund (heute die Region Franche-Comté in Frankreich) und das Herzogtum Burgund (die heutige Bourgogne in Frankreich) zu. Letzteres wird als französisches Lehen sofort von Frankreich besetzt. In der Folge kämpft Maximilian wiederholt gegen den französischen König Ludwig XI., der weitere ehemals französische Territorien aus dem Erbe Karls des Kühnen zurückerobern will und auch die heimische Bevölkerung gegen Maximilian I. aufstachelt, die den Habsburger nicht als Regenten anerkennt.
- 1486 Maximilian I. wird noch zu Lebzeiten seines Vaters Friedrich III. in Frankfurt am Main zum Römischen König gewählt und in Aachen gekrönt. Nach dem Tod Friedrichs III. 1493 tritt Maximilian dessen Nachfolge und damit die Herrschaft im Erzherzogtum Österreich an, führt aber erst ab dem Jahr 1508 den Titel »Erwählter Kaiser des Heiligen Römischen Reiches«. Die reale Macht des Kaisertums ist gering, doch spielt der ideelle Vorrang vor anderen europäischen Königshäusern in Maximilians Politik eine große Rolle.
- 1490 Erzherzog Sigismund von Tirol verzichtet gegen die Zusage der Bezahlung seiner hohen Schulden zugunsten Maximilians auf die Regentschaft in Tirol, in den österreichischen Vorlanden und den Stammländern im Bodenseegebiet. Innsbruck ist durch seine Lage an der wichtigen Nord-Südverbindung über die Alpen Sitz zahlreicher Behörden: Maximilian I. baut die Innsbrucker Hofburg aus; weiters errichtet er den Wappenturm sowie das Goldene Dachl.
- 1494 Maximilian heiratet Bianca Maria aus dem Mailänder Fürstengeschlecht der Sforza. Sie ist zwar nicht standesgemäß, bringt aber eine stattliche Mitgift von 400.000 Golddukat in bar und weitere 40.000 in Juwelen mit, die Maximilian dringend zur Tilgung seiner Schulden benötigt. Ihr Onkel

ALBERTINA

- Ludovico Sforza, genannt »il Moro« (der Dunkle), bei dem Bianca Maria nach der Ermordung ihres Vaters aufgewachsen ist, wird dafür von Maximilian mit dem Herzogtum Mailand belehnt.
- 1495 Auf dem Reichstag in Worms beschließt Maximilian I. 1495 eine umfassende Reichsreform. Diese beinhaltet eine Neustrukturierung der Verwaltung, eine reichsweite Steuer (den »Gemeinen Pfennig«) und ein Reichskammergericht, das das mittelalterliche Fehdewesen beenden und den »Ewigen Landfrieden« garantieren soll.
- 1496 Maximilian verheiratet seinen Sohn Philipp, genannt der Schöne, mit Juana von Aragon und Kastilien; zugleich verheiratet er seine Tochter Margarete mit dem spanischen Thronfolger Juan, dem Bruder Juanas. Mit dieser Doppelhochzeit gelangt die spanische Krone an die Habsburger. Denn nach Juans frühem Tod geht die Thronfolge an Juana, deren Sohn als Kaiser Karl V. (1500–1558) später über Spanien und das habsburgische Reich herrschen sollte, das mit den überseeischen Besitzungen so groß ist, dass darin »die Sonne niemals untergeht«.
- 1508 Maximilian I. erklärt sich zum »Erwählten Kaiser des Heiligen Römischen Reiches«. Die Kaiserproklamation findet nicht wie üblich in Rom statt, sondern – mit Zustimmung von Papst Julius II. – in Trient, weil das feindliche Venedig Maximilian den Durchzug nach Rom verwehrt.
- 1510 Maximilians zweite Frau Bianca Maria Sforza stirbt in Innsbruck. Die Ehe, die nur aus finanziellem und politischem Kalkül geschlossen worden ist, ist unglücklich verlaufen und kinderlos geblieben.
- 1511 Der Augsburger Bankier Jakob Fugger, genannt der Reiche, ist seit langem der wichtigste Geldgeber Maximilians und unterstützt dessen Politik; im Gegenzug erhält Fugger immer mehr Macht. 1511 wird er von Maximilian in den Adelsstand erhoben.
- 1512 Im ersten und zweiten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts entstehen Kaiser Maximilians große Auftragswerke zur Verherrlichung seiner Person und Herrschaft. Bereits ab 1502 gibt es erste Pläne für sein monumentales Grabmal. 1512 wird mit der Ausführung des gemalten Triumphzugs von Albrecht Altdorfer begonnen. 1515 schafft Albrecht Dürer die monumentale *Ehrenpforte* in der Technik des Holzschnitts. 1517 erscheint der *Theuerdank*, ein ebenfalls reich mit Holzschnitten illustriertes autobiografisches Versepos. 1518 porträtiert Albrecht Dürer den Kaiser auf dem Reichstag zu Augsburg.
- 1515 Durch die später folgenreiche »Wiener Doppelhochzeit« erfolgt die von Kaiser Maximilian eingefädelt Verbindung seiner Enkelkinder Ferdinand und Maria mit den Kindern von König Vladislav II. von Böhmen und Ungarn, Ludwig und Anna. Für Maximilian I. tragen seine Enkel ebenso wie seine Kinder vor allem ein großes dynastisches Potenzial. Diese Vermählungen stärken die Hausmacht der Habsburger, die in der Folge Böhmen und Ungarn dazugewinnen. Unter Kaiser Maximilian I. werden die Fundamente für die Vergrößerung der habsburgischen Hausmacht gelegt: Durch eine kluge Heiratspolitik wachsen dem Haus Habsburg Burgund mit den reichen Niederlanden sowie Spanien, Ungarn und Böhmen zu.
- 1519 Am 12. Januar stirbt Maximilian in Wels. Auf seinen Wunsch wird er in seiner Taufkapelle, der Georgskapelle in der Burg von Wiener Neustadt, vor dem Altar beigesetzt. Maximilians Grabmal mit den überlebensgroßen Bronzefiguren, den »Schwarzen Mandern«, ist bei seinem Tod unvollendet. Auf Betreiben seines Enkels, Kaiser Ferdinands I., wird es bis 1585 fertiggestellt und als Kenotaph, als leeres Grab, in der eigens dafür erbauten Hofkirche in Innsbruck errichtet.

Rahmenprogramm zur Ausstellung

Vortragsreihe

Beginn jeweils 18 Uhr c.t. (Ausnahme: 23.11.: 15 Uhr!)

Musensaal der Albertina

Eintritt frei

26. September

Manfred Hollegger (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Graz)

Per tot discrimina rerum. Leben und Politik Maximilians I.

3. Oktober

Stefan Krause (Kunsthistorisches Museum, Wien)

Des Kaisers vornehme Kleider - Rüstungen der Renaissance und ihre Dekoration

24. Oktober

Eva Michel und Elisabeth Thobois (Albertina)

Der „Triumphzug“ Kaiser Maximilians I.

7. November

Mathias F. Müller (BMUKK, Wien)

"nach kunst sein ding muß haben art"

Maximilians Mäzenatentum im Dienst von Dynastie und Reich

23. November

Thomas Schauerte (Museen der Stadt Nürnberg, Albrecht-Dürer-Haus, Nürnberg)

Das Grabmalprojekt Kaiser Maximilians I. in Innsbruck - Selbstinszenierung bis in den Tod

(Vienna Art Week, Beginn 15 Uhr)

5. Dezember

Daniel Hess (Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg)

Neue Überlegungen zu Albrecht Altdorfer als Maler

Kunstvermittlungsprogramm

Albertina Family-Sonntag

Maximilian, der letzte Ritter?

Der berühmte Kaiser Maximilian I. beauftragte viele große Künstler seiner Zeit, denn in ihren Werken sollte die Erinnerung an ihn noch lange nach seinem Tod weiterleben.

Besonders beeindruckend ist eine fast 60 Meter lange Bilderreihe, die einen Triumphzug zeigt. Hier erkennt ihr, wie die Personen am Hof des Kaisers ausgesehen haben. Neben weiteren Bildern, wie Holzschnitten von Albrecht Dürer oder Federzeichnungen von Albrecht Altdorfer, erwarten euch auch Ritterrüstungen, Waffen und vieles mehr.

Nach unserem Mitmach-Ausstellungsrundgang stehen für euch die Ateliers, oder besser: die Hofwerkstätten zur kreativen Betätigung offen.

7. Oktober, 4. November, 2. Dezember, jeweils 15.30-18.00 Uhr

Atelierbeitrag EUR 4,- (ermäßigt für Artivity Mitglieder € 3,-), Anmeldung erbeten.

Workshop

Kaiserliche Kunstwerkstatt

für Kinder und Jugendliche von 6-14 Jahren

Zwei Aufgaben sollten die Kunstwerke, die Kaiser Maximilian I. in Auftrag gab, erfüllen: seine Ideen sollten im Land verbreitet werden und seine glorreiche Herrschaft sollte über seinen Tod hinaus in Erinnerung bleiben. Die Künstler am Hof bewältigten diese Aufgaben, indem sie dafür vor allem künstlerische Techniken wie Druck und Federzeichnung verwendeten.

Nachdem du dir in der Ausstellung bei einer kurzen Führung einen Überblick über die Kunstwerke aus der damaligen Zeit verschafft hast, probierst du im Atelier ebenfalls unterschiedliche Drucktechniken aus und widmest dich der Federzeichnung.

Samstag, 29. September 2012, 15-18 Uhr

Sonntag, 14. Oktober 2012, 10 – 13 Uhr

Samstag 27. Oktober 2012, 15 – 18 Uhr

Sonntag 18. November 2012, 10 – 13 Uhr

Begrenzte Teilnehmeranzahl

Anmeldung: Albertina Kunstvermittlung, T (01) 534 83-540

Preis: EUR 18,- pro Termin (ermäßigt für Artivity Mitglieder EUR 15,-)